

Terra incognita: Wandern in den Abruzzen

Italo oder Western?

So groß wie Schleswig-Holstein und am Gran Sasso in fast 3000 Meter gipfelnd, bieten die Abruzzen ein riesiges Wanderrevier. Mit Meerblick und italienischer Kultur, mit Bären und Felsgipfeln. Und mehr als einem Hauch Wildwestromantik ...

Text und Fotos von Norbert Eisele-Hein



Mamma mia, das andere Italien. Jetzt verstehe ich den Werbeslogan. Vor uns liegt eine Weite, die man so nur in der Mongolei, in den Anden oder in Tibet vermuten würde. Und gleich dahinter strahlt im Osten und Westen das Mittelmeer. Eine Prise Imagination, und wir hören das durchdringende „Coco, Coco bello“ vom tief gebräunten Strandverkäufer auf der adriatischen Seite. Denn unser eben erklommener Gipfel, der 2912 Meter hohe Corno Grande, thront gerade mal 45 Kilometer Luftlinie von der goldgelben Strandsichel Pescaras entfernt. Was für eine Bergtour! Aber alles hübsch der Reihe nach.

Von den Ligurischen Alpen bis zur Stiefelspitze durchzieht der Apennin „Bella Italia“. Seine höchsten Erhebungen hat er in den Abruzzen. Zwischen dem Tyrrhenischen Meer mit Rom im Westen und Pescara an der Adria im Osten schlummert hier ein außergewöhnliches Bergsteiger-Dorado im Dornröschenschlaf. Keine „Man-spricht-Deutsch“-Schilder, keine entstellenden Liftanlagen und kein alpines Gedränge stören das Erleben. Klar, die Abruzzen sind keine Alternative mal eben fürs Wochenende. Wer sich aber ein paar Tage mehr Zeit nimmt, wird zwischen zahllosen Fast-Dreitausendern Touren entdecken, die alpinen Zielen sehr wohl das Wasser reichen können.

Über eine Fläche von 130.000 Quadratkilometer, immerhin so groß wie Schleswig-Holstein, erstrecken sich die sehr unterschiedlichen Gebirgszüge des abruzzesischen Apennins: schroffe Felsgipfel im Gran-Sasso-Gebiet, monumentale Bergarenen in der Maiella-Gruppe und liebliche Waldrücken im Nationalpark der Abruzzen. Mehr als ein Drittel dieser Fläche gehört zu streng geschützten Nationalparks – das ist europäischer Rekord.

Uralter Naturpark

Wir starten in Pescasseroli, tief im Süden des Nationalparks der Abruzzen. Der wurde bereits 1923 eingerichtet und zählt so zu den ältesten Natur-

schutzgebieten Europas. In der Region gibt es noch rund 50 Braunbären und 100 Wölfe. Der Hotelier vom Orso Bianco hat zwei der Respekt einflößenden Raubtiere als lebensgroße Plastikbronzen vor dem Eingang installiert. „Keine Bange, den Tieren wurde lange übel mitgespielt. Sie fürchten sich mehr vor uns Menschen als umgekehrt“, beruhigt er ängstliche Wanderer. Im Vallone Peschio di Orio füllen wir unsere Trinkblasen mit frischem Quellwasser aus einem Brunnen, der 1923 zur Eröffnung des Parks gebaut wurde. Der Weg über den Rocca-Kamm hoch zum Santuario Maria di Monte Tranquillo führt gut markiert durch einen zauberhaften Buchenwald. Wabernder Morgendunst und vom Wind inspirierte Licht- und Schattenspiele lassen hinter jeder Buche Elfen und Gnome ver-

muten. Strohtrockenes Eichenlaub vom letzten Herbst reicht bis an den Schaft der Bergstiefel und rauscht melodisch auf Schritt und Tritt. Die Wallfahrtskirche auf exakt 1600 Meter ist ein Ort stiller Einkehr. Weit reicht der Blick in die Runde. Weiter nördlich grüßt der mit 1862 Meter „kleine“ Monte Amaro, eine ebenso lohnende Tour. Steil steigt er aus dem Fondillo-Tal empor und trägt einen schroffen Hahnenkamm aus Felsen.

Am Westrand des Parks liegt Pacentro, ein pittoresker Ort mit verwinkelten Gassen und einem Kastell mit drei Türmen, vor dem wuchtigen Monte Amaro. Sehenswürdigkeiten gibt es ohnehin fast zu viele: Die meisten Bergdörfer in den Abruzzen sind wahre Perlen, mit Wehrtürmen aus dem Mittelalter, intakten Burgen und kunstgeschichtlich interessanten Kir-



Django schwitzt heute nicht, nicht mal um zwölf Uhr mittags. Denn Django wandert durch die Orfento-Schlucht, wo Bäume den Feuerlilien Feuerschutz geben. Und statt Gold schürft einer, dessen Name Nobody ist, am Campo Imperatore Pilze.



chen in Hülle und Fülle. Pacentro allerdings bietet auch Neuzeit-Bezüge: Die Großeltern der Pop-Ikone Madonna wanderten 1925 just von diesem verträumten Bergkaff nach Detroit aus.

Ernstere Kunst brachte Sulmona hervor: Ovid, einen der berühmtesten Dichter der Weltliteratur. Neben einer wahren Sintflut an Ovid-Denkmalern gibt es in Sulmona auch leckere Süßigkeiten. Horrend teuer, sind die „Confetti“ jede Summe wert und weit über die Abruzzien hinaus bekannt. Signora Pelino, die Chefin des gleichnamigen Traditionsunternehmens am Bahnhof, sammelt hinter ihrer Kasse Dankschreiben und Autogrammkarten sakraler und profaner Würdenträger: die Päpste Jo-

**Gedichte, Bonbons und
Allheilwasser - und eine
Wasserfall-Schlucht
voller Blumen**

hannes Paul II. und Benedikt XVI., die Radsportlegende Francesco Moser, George Clooney und Gina Lollobrigida – und der pausbäckige Fußballgott Maradona. Jetzt ist klar, wo seine überzähligen Pfunde herkommen.

Wir quartieren uns in Caramanico Terme ein, einem bekannten Kurort. Das schwefelhaltige Heilwasser dort soll wahre Wunder wirken, Gliederschmerzen, Atembeschwerden, Krankheiten der Harnwege und sogar Gehörschäden lindern. Heute

stellen wir die Bergsteigerei auf den Kopf und lassen uns vom Shuttledienst des Hotels nach oben bringen, zum Einstieg der Orfento-Schlucht. Das Quecksilber steht Anfang Juli unverrückbar bei über 30 Grad – zum Glück spendet dichter Wald Schatten

in der Schlucht. Hin und wieder gewährt das üppige Grün dramatische Ausblicke auf die gewaltigen Felsenbalkone und tief eingekerbten Canyons dieser Kalksteinlandschaft. Die Marsikanische Schwertlilie und der Frauenschuh setzen bunte Farbtupfer. Die wenigen Wiesenflächen werden von mannshohen, quietschgelben Königskerzen überwuchert. Die vielen kleinen Wasserfälle in der Schlucht sind leider nicht zugänglich, erst kurz vor dem Ausstieg finden wir nach vier Stunden einen Platz für unsere qualmenden Socken. Ein malerisches Holzbrücklein, eine Wasserfalldusche und ein paar Gumpen mit Rutschen – da lacht das Kind im Manne.

Die Tour zum Monte Amaro, dem mit 2793 Meter höchsten Berg der Maiella-Gruppe, starten wir wieder konventionell von unten. Das Auto-



Einer wandert immer, auch wenn das Wetter zwischen good, bad und ugly schwankt. Der poor lonesome cowboy findet nach seinem long way ein home auf Zeit auf dem Monte Amaro – und genießt abwärts den Geröll-Ritt auf der Rava del Ferro.



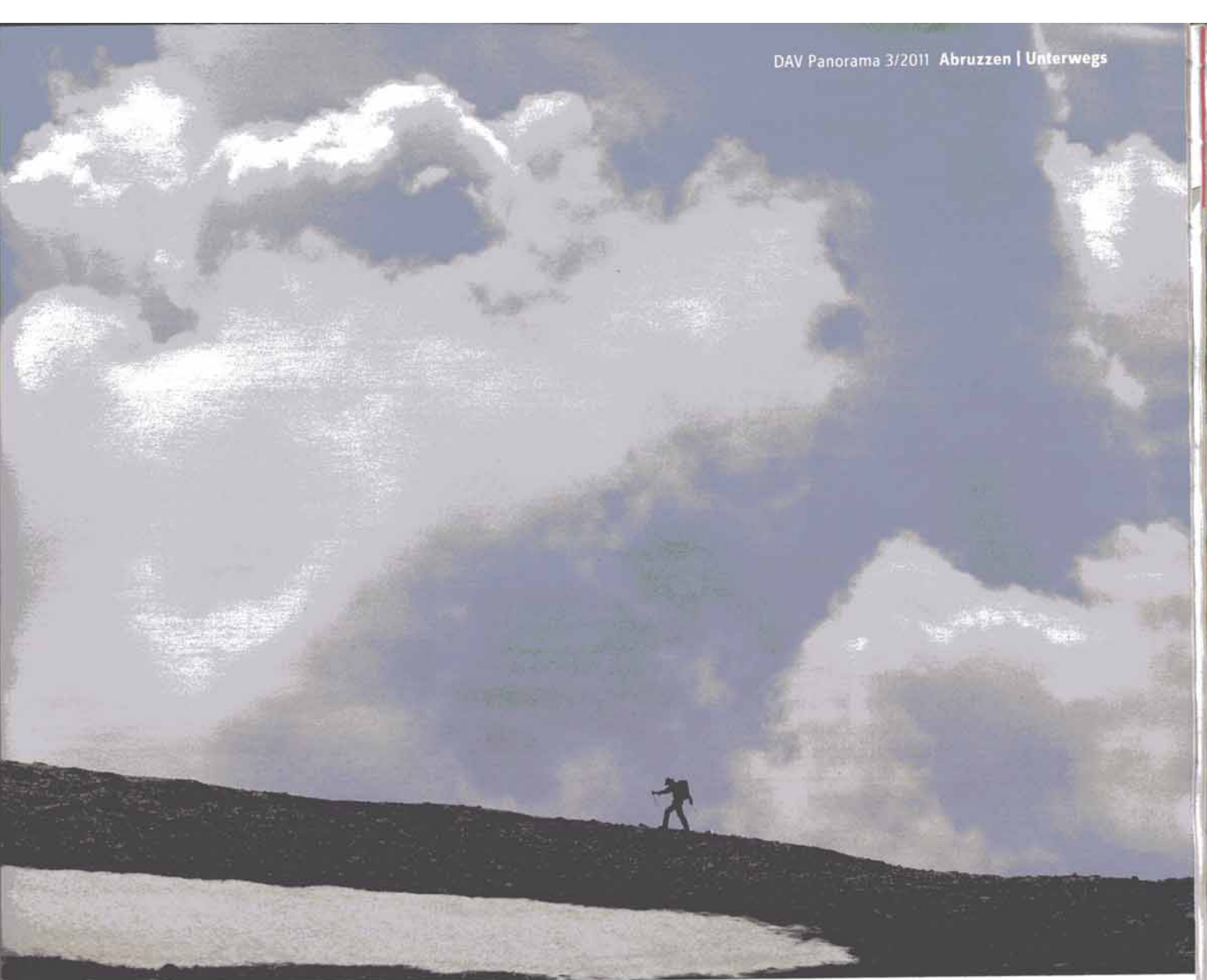
radio prognostiziert einen weiteren Tag mit „afrikanischer Hitze“. In der Tat. Der Schweiß rinnt in Strömen auf den steilen Geröllschneisen der „Rava del Ferro“: zwei Schritte vor, einen zurück. Die Hitze lässt gewaltige Wolkentürme entstehen. Wundervolle Gebilde, die aber schon bald bedrohliche Ausmaße annehmen. Eilig queren wir ein großes Altschneefeld. Das weite, gemach ansteigende Gipfelplateau ist eine Steinwüste ohne jeglichen Schutz für den Fall eines Gewitters – da bleibt keine Zeit zum Trödeln. Mit den ersten Tropfen erreichen wir den wolkenverhangenen Gipfel, wo uns ein kleiner, schmutzigroter Blechgeodät, die höchste Biwakschachtel des Apennin, Zuflucht

**Geröll, Gewittertürme
und Sonnenbrand – und
eine Biwakschachtel
auf dem Gipfel**

gewährt. Der große Rumms bleibt allerdings aus. Das Gewitter verzieht sich, die schwüle Hitze begleitet uns zurück zum Auto. „Die afrikanische Hitze steigt heute bis auf 42 Grad Celsius an“, meldet der Radiosprecher, „bleiben Sie lieber zu Hause!“ Bergsteiger sind hart im Nehmen, wir bereuen nichts! Aber zugegeben: Die Sonnencreme stieß heute an ihre Grenzen.

Aus den fruchtbaren Niederungen bei Capestrano, wo vorzüglicher Wein und Oliven gedeihen, schrauben sich zahllose Serpentinchen hoch nach Castel del Monte. Auf dem geschäftigen Wochenmarkt gibt es Mortadella, Pecorino und frisches Bauernbrot für die Brotzeit. Wilde Kehren führen durch

eine Bilderbuchlandschaft nach Santo Stefano di Sessanio. In den engen, verwinkelten Gassen lässt sich nicht mal ein Kinderwagen ohne Rangieren um die Ecke zirkeln. Der Ort war früher ein Lehen des Hauses Medici, an der Piazza Medicea erinnert ein Familienwappen auf einem Steinbogen an das berühmte florentinische Geschlecht. Sein Wahrzeichen, der mittelalterliche Wehrturm, stürzte beim verheerenden Erdbeben am 6. April 2009 komplett ein. Die Kleinstadt Onna wurde damals am schwersten getroffen und zu weiten Teilen zerstört. In der „Straße der Opfer des 6. April“ liegt linkerhand kein Stein mehr auf dem anderen, nur ein paar Ziegen weiden in den Ruinen. Auf der rechten Seite hat ein Konsortium aus VW, Deutscher Bank, E.ON und dem



Freistaat Bayern unter der Schirmherrschaft der Deutschen Bundesregierung eine Wohnsiedlung gebaut. Eine gute Tat – nicht zuletzt, weil die Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg hier 17 Zivilisten ermordet hatte.

Zerbröckelte Hauptstadt

Auch die Provinzhauptstadt Aquila hat unter dem Beben gelitten. Weite Teile der historischen Altstadt, einst ein Schmuckkästchen spätmittelalterlicher Bausubstanz, sind wegen Einsturzgefahr unbewohnbar, ein Wiederaufbau kaum ohne Gefahr für die Arbeiter möglich. Was für ein Dilemma. Sogar die Provinzregierung musste ihren Parlamentssitz räumen und residiert seither in klimatisierten Blechcontainern. „Schön, dass ihr da seid“, freut sich ein Cafébesitzer,

„wenn die Touristen jetzt auch noch wegblieben, wären wir ja doppelt gestraft.“ Nachdenklich fahren wir wieder Richtung Berge.

Schon aus der Ferne verdrängt das wuchtige Gran-Sasso-Massiv die düsteren Gedanken an die manchmal Verderben bringenden Kräfte der Natur. Der König des Apennin, der Corno Grande, dominiert den Parco Nazionale del Gran Sasso d'Italia e dei Monti della Laga – so sein offizieller Titel – und die gesamten Abruzzan. Kein anderer Gipfel kommt diesem fast schon ehrfurchteinflößenden Felsen zu nahe, wagt es, die Majestät des stolzen, omnipräsenten Herrschers zu bedrängen.

Eine Straße kurvt weit hinauf zum Campo Imperatore – mit annähernd dreißig Kilometer Länge und fast acht Kilometern Breite ist es die größte Hochebene Europas. Eine völlig an-

dere Welt. Eine Weite, wie wir sie bestenfalls aus monumentalen Westernfilmen kennen. Kein Baum, kein Strauch verstellt den Blick. Riesige Schaf-, Rinder- und Pferdeherden haben jede Menge Trampelpfade geschaffen. Auf diesen „tratturi“ wanderten im 17. und 18. Jahrhundert an die drei Millionen Stück Vieh von den Sommerweiden in den Bergen zu den niedriger gelegenen Winterweiden bei Tavoliere delle Puglie.

Die endlosen, sanft gewellten Weideflächen des Campo steigen gemach auf 1600 bis 2100 Meter Höhe an, eine von schroffen Felswänden umrahmte, gigantische Arena. Im Nordwesten überragt der „Große Stein“, der Gran Sasso, die bizarre Zauberlandschaft. Kein Indianerstamm hätte diesen Bergstock passender taufen können. Beim Vado di Corno liegt ein ausge-

bliches Rinderskelett mitten in der Wiese. Der abgenagte Schädel und die weit ausladenden Hörner glänzen in der brütenden Sonne. Yippie yeah, Italo-Western für Bergsteiger!

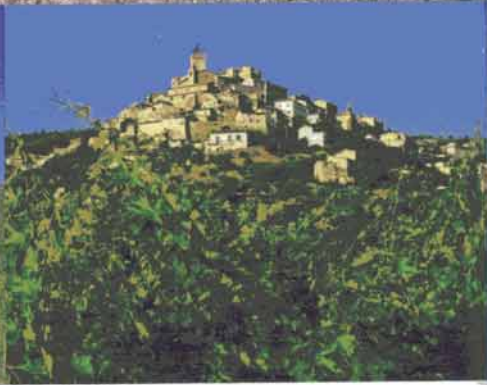
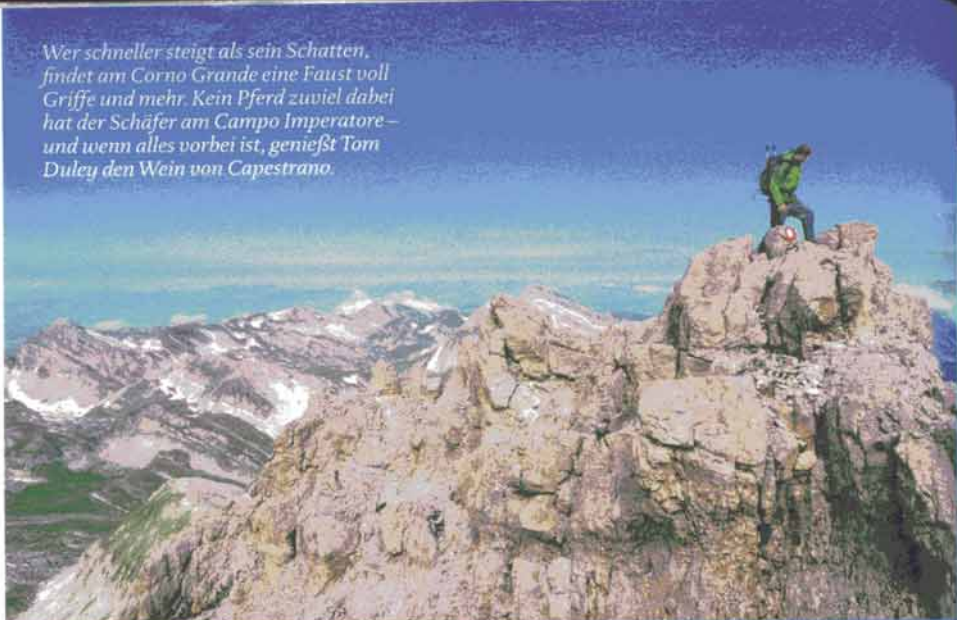
Unendliche Weite

Die afrikanische Hitze macht Pause, das Wetter scheint wankelmütig. Wir vertagen den Gipfelsturm und durchwandern das Campo Imperatore. Etwas oberhalb von Santo Stefano di Sessanio bietet sich ein kolossaler Blick auf das Kastell von Rocca di Calascio. Der monumentale Festungsbau mit seinen vier Wehrtürmen ist eine der höchstgelegenen Burgen Italiens – und sicher auch eine der eindrucksvollsten. Nicht umsonst geben sich hier internationale Filmteams die Türklinke – nein: die Zugbrückenkurbel – in die Hand. Auch Sequenzen aus Umberto Ecos „Name der Rose“ wurden hier gedreht.

Die leuchtende Asphaltstraße quer über das Campo gilt als eine der schönsten Straßen der Welt. Ganze Autokolonnen drehen ihre Schleifen durch die Bilderbuchlandschaft, die im Westen am Gran Sasso endet. Dort hin, auf 2130 Meter, führt auch eine Gondelbahn. Direkt daneben liegt das Rifugio Campo Imperatore, eine mächtige Alpenvereinshütte. Ein Observatorium und ein botanischer Alpengarten schließen sich an. Wenige Schritte unterhalb befindet sich das in die Jahre gekommene, tiefrote Hotel Campo Imperatore, das am 12. September 1943 schlagartig Berühmtheit erlangte. Unter dem Befehl des SS-Hauptsturmführers Otto Skorzeny landeten zehn Lastensegler mit je zehn Mann Besatzung vor dem Hotel und befreiten Benito Mussolini aus dem Gewahrsam der Alliierten. Längst bröseln der Putz vom Hotel, die winzigen Zimmer sind hoffnungslos überbelegt. Zu allem Überfluss wird ein zweifelhaftes Vergnügen geboten: „Interessierte“ können im Zimmer des „Duce“ übernachten. Aber der Koch versteht sein Handwerk, das nichts mit Politik zu tun hat.

Die Ähnlichkeiten zum Land der Cowboys reißen nicht ab: Abends

Wer schneller steigt als sein Schatten, findet am Corno Grande eine Faust voll Griffe und mehr. Kein Pferd zuviel dabei hat der Schäfer am Campo Imperatore – und wenn alles vorbei ist, genießt Tom Duley den Wein von Capestrano.



bildet sich rings um die „Macelleria Giuliani“ eine Wagenburg aus Wohnmobilen. Auch einige Reiter galoppieren heran und binden ihre Pferde vor der Metzgerei fest, die äußerlich einem astreinen Saloon gleicht. Mehrere riesige Grills schaffen auch nach Sonnenuntergang noch lauschige Temperaturen auf gut 2000 Meter Seehöhe. Ein frisch gegrilltes Steak, der Anblick der Berge ... und gleich hinter der Wagenburg zieht tatsächlich eine Horde wilder Pferde über das Hochplateau. Bonanza all' Italia. Die Holzkohle glimmt noch, als der Mond schon hinter den Felsriegeln hochwandert.

Am nächsten Tag passt das Wetter. Auf zum König des Apennin, dem Corno Grande! Zwar hüllt sich das Campo noch in dunstige Wälder, aber schon bald stoßen wir durch die Wolkendecke. Oben am Portella-Kamm setzt sich die Sonne vehement durch. Steile Kehlen mit teils losem Geröll, aber bestens markiert, führen hinauf zur Sella di Monte Aquila auf

Pferdeherden, Mussolini und Freiluftgrill – und der „Große Stein“ über den Wolken

2335 Meter Seehöhe. Die exponierte Cresta-Ovest, der Westgrat, bietet als Aufstiegsvariante eine durchaus anspruchsvolle Hochgebirgswanderung. Luftige Felspassagen sind zum Teil mit Stahlseilen gesichert; unterhalb, in der Südwand, glänzt das Bivacco Bafile, Stützpunkt für eine schöne Klettervariante im dritten Grad.

Der Gipfel! Der höchste außeralpine Punkt Italiens. Im Osten wuchtet die 1000 Meter hohe Nordwand des Monte Camicia, den wir noch – auf dem Normalweg – packen wollen. Und links und rechts leuchtet blau das Meer – ein Blick, wie man ihn wohl nur vom Corno Grande genießen kann. Nur wenige Stunden später wartet ein ganz anderes Erlebnis: Wir kicken die Berggatschen über den Strand und springen in die Fluten. Und danach ein Monster-Eisbecher. „Coco, Coco bello“ ... schließlich sind wir in Italien. □

Norbert Eisele-Hein (44, www.photohein.com) hat Ethnologie studiert und war in den Abruzzen schon mit dem Rennrad, Mountainbike und zu Fuß unterwegs.

Piz(za) mit allem all'abruzzese

In den Abruzzen kann sich jeder noch als Entdecker fühlen! Es warten rustikale italienische Dörfer und drei sehr unterschiedliche Naturparks. Der Parco Nazionale del Gran Sasso e Monti della Laga ist das Sahnestück der Region, die Weite des Campo Imperatore erinnert an die Mongolei oder die Anden. Im Parco Nazionale d'Abruzzo gibt es jede Menge Blumen und Tiere, wie Bären, Wölfe, Gamsen oder Geier. Im Parco Nazionale della Maiella findet man hohe, stark bewaldete Berge mit fotogenen Schluchten, Canyons und Tropfsteinhöhlen.

Anreise

■ **Auto:** Auf der Autobahn A 22 bis Modena, dann A 1 Richtung Bologna, bei Bologna auf die A 14 abbiegen, der Adria entlang bis Giulianova, dort abzweigen auf die Nr. 80 bis Teramo und auf der A 24 direkt unter dem Gran Sasso hindurch; Abfahrt je nach Zielort.

■ **Zug:** Über Florenz nach Rom und weiter nach L'Aquila und von dort mit Regionalverkehr weiter; oder über Ancona und Pescara (www.bahn.de).

■ **Flug:** Nach Rom, ca. 150 km entfernt (www.lufthansa.de) und weiter mit Mietauto oder Regionalverkehr.

Beste Jahreszeit

Am Gran Sasso und Campo Imperatore sollte man nicht früher als Mai/Juni und keinesfalls später als Mitte Oktober unterwegs sein, sonst könnte noch oder schon Schnee liegen.

Führer/Literatur

- Helmut Dumler: Wanderungen in Umbrien mit Gran Sasso und Abruzzen, Bruckmann, 2002.
- Dumont Richtig Reisen: Mittelitalien.
- Kurzüberblick: Polyglott, Italienische Adriaküste.
- Zum Einstimmen: Georg Jung: Wanderungen in den Abruzzen, Verlag J. Berg, 1991. Leider vergriffen, aber antiquarisch oder in Stadt- und Alpenvereinsbüchereien zu bekommen.
- Für Kunstliebhaber: Dumont Kunst-Reiseführer Abruzzen/Molise, vom Edeltalkmaster Roger Willemssen persönlich.

Karten

Am besten sind die Karten des CAI (Club Alpino Italiano) im Maßstab 1:25.000, leider nur für „Gruppo della Maiella“ und „Gran Sasso d'Italia“. Für Gran Sasso auch Trekmap 1:15.000: Gran Sasso d'Italia, Technopress. Im Nationalpark der Abruzzen: Carta Turistica, 1:50.000.

Übernachtungstipps

- Am Gran Sasso: Rifugio della Rocca, in Rocca Calascio (1460 m), mittelalterliche Gemäuer aufs Feinste restauriert, stilvoll, günstig und sehr gute Küche. www.roccacalascio.it
- Für die Maiella: Hotel Ede, Caramanico Terme, schlicht, hervorragende Küche, günstig, Shuttledienst, www.hotelede.it
- Im Nationalpark der Abruzzen: Hotel Orso Bianco, schlicht, kompetente Infos, top Küche, www.hotelorsobianco.com
- Sport Bed & Breakfast Monti e Mare, San Giovanni Teatino, nur 7 km vom Meer entfernt; der Besitzer Giovanni Nori ist der Landeskenner schlechthin, www.monti-e-mare.com

Tourismus-Info

www.abruzzoturismo.it

Veranstalter

Der DAV Summit Club bietet elf Tage Wandern in den Abruzzen mit allen wichtigen Gipfelbesteigungen für € 1595,- an (mit Halbpension und Gepäcktransport, ohne Flug). www.dav-summit-club.de



keller

BERG- UND WANDERSCHUHE
DER SPITZENKLASSE

LOWA
simply more...



ALBULA GTX

Gr. 3,5 - 9 | 220,- €

VIVIONE LL

(ohne Abb.)

Gr. 3,5 - 9 | 200,- €

Zwei neue, attraktive Modelle speziell für Damen: Bei uns sogar in zwei Weiten, also auch für besonders schlanke Füße. Wie bei Lowa üblich, in hervorragender Qualität und bester Passform. In unserem neuen Katalog finden Sie weitere 71 Lowa-Modelle.

Wählen Sie aus über 300 Modellen hochklassiger Marken wie Hanwag, Lowa, Marmot, Meindl, Scarpa, La Sportiva oder Zamberlan Ihren perfekten Berg- oder Wanderschuh!

Wir beraten Sie gerne!

75
JAHRE
Innovation
durch Tradition

Schuh-Keller KG

Wredestraße 10

67059 Ludwigshafen

Tel.: 0621/511294

Fax: 0621/513208

www.schuh-keller.de

GRATISKATALOG 2011

gebührenfrei: 0800-5112233